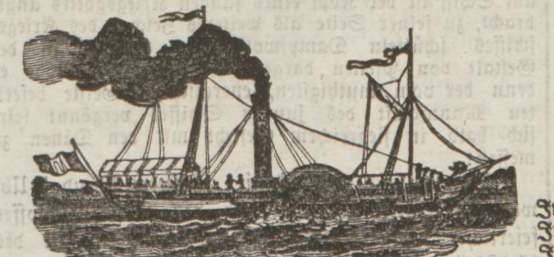
Danziger Dampfboot.

№ 154. Dienstag, den 5. Juli.



1864. 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Montag 4. Juli.

Eine Generalversammlung der Aktionäre der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahngesellschaft hat eben die Ausführung der Bahn auf dem rechten Oderufer nach den bekannten Anträgen des Verwaltungsrathes einstimmig beschlossen.

Wien, Montag 4. Juli.

Wie die hiesige „Presse“ aus Kopenhagen erfährt, soll König Christian direkt und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers der Franzosen nachgesucht haben.

Bern, Montag 4. Juli.

Die Bundesversammlung ist eröffnet. Zum Präsidenten des Nationalraths wurden Jäger aus Aargau, zum Vicepräsidenten Plank aus Graubündten gewählt. Im Ständerath sind Roguin aus Waadt zum Präsidenten, Rütlimann aus Zürich zum Vicepräsidenten gewählt worden.

Hamburg, Montag 4. Juli.

Einer aus Kopenhagen vom 3. eingetroffenen Nachricht zufolge hat der Abgeordnete Kühnel aus Jütland im Volksthing eine Interpellation angekündigt: Ist der Konseilpräsident willig, dem Volksthing die Gründe mitzutheilen, worauf die Regierung ihre Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des jetzigen Kampfes stützt.

Lübeck, Montag 4. Juli.

Der Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, jüngster Bruder des Königs von Dänemark, ist mit dem Dampfschiffe „Bager“ hier eingetroffen; derselbe reist dem Vernehmen nach nach Berlin.

— Die dänischen Bevollmächtigten auf der Londoner Conferenz, Minister Quaade und v. Krieger, sind gestern Abend nach Kopenhagen zurückgereist.

Randers, Sonntag 3. Juli.

Mehrere zur Recognoscirung ausgeschickte Abtheilungen des 8. Husaren- und des 50. Infanterie-Regiments haben die über den Limfjord gegangenen dänischen Truppen zurückgetrieben und ihnen 60 Gefangene (worunter 30 Verwundete) abgenommen, ohne nennenswerthen Verlust.

Sonderburg, Sonnabend 2. Juli.

Ein Versuch der Dänen, im Wenningbunde zu landen, ist mißlungen.

Kopenhagen, Sonnabend 2. Juli.

Nach dem Berichte des Kriegsministers sind außer dem Obersten Faaborg 79 Offiziere todt, verwundet und gefangen.

Brüssel, Montag 4. Juli.

Der Justizminister v. Tesch hat aus Kissingen telegraphisch angezeigt, er werde morgen der Kammersitzung beiwohnen, damit diese die Proposition des Abgeordneten Orts diskutiren könne. Die Regierung ist vollständig entschlossen, sie zu unterstützen.

Vom Kriegsschauplatze.

— Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze gingen dem „St.-A.“ folgende directe Mittheilungen zu: Eine von Hobro aus unter Major v. Krug vom Husaren-Regiment Nr. 8 vorgegangene Recognoscirung hat vorgestern Morgen (am 2. Juli) bei Lundby südöstlich Aalborg ein glückliches Gefecht bestanden. 60 Dänen gefangen, darunter über 30 Verwundete. Diesseitiger Verlust: 1 Husar todt, 2 Mann vom Regiment No. 50 und 1 Pferd verwundet.

— Der kommandirende General des kombinirten Königl. preußischen Armee-Corps, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld hebt in seinem durch den „St.-A.“ veröffentlichten Bericht über den Sturm auf Alsen die große Bravour, mit welcher sich durchweg die Truppen geschlagen, anerkennend hervor und kann nicht genug die Verachtung der Gefahr rühmen, mit der sie den Uebergang über den 11- bis 1200 Schritt breiten Meeresarm und den darauf folgenden Angriff unter den so außerordentlich schwierigen Umständen ausführten. Die Truppen hatten die Freude und Genugthuung, unter den Augen Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, der von der eingeebneten Schanze No. 10 aus dem Kampfe zuschaute, fechten zu dürfen.

— Nach so eben eingegangenen Nachrichten sind 53 dänische Offiziere und ca. 2500 Mann gefangen genommen.

— Die „H. Börs. Halle“ meldet, daß man bei Aufräumung des Schlachtfeldes von Rönhoff über Augustenburg nach Hörupхaff, unter den Dänen viele, ca. 400 gefunden habe, welche als schwedische Freischaaren bezeichnet wurden. In ihrer Uniform unterschieden sie sich von den Dänen dadurch, daß sie graue Schnüre über die Brust und auch graue Mützen trugen. Die Einwohner Sonderburgs hatten sich in den noch zu bewohnenden Häusern wieder eingefunden und zeigten sich gegen die Soldaten freundlich, denen sie willig an Lebensmitteln gaben, was sie besaßen. Die eroberten Kanonen wurden, wie die sonstigen dänischen Kriegsmaterialien, nach dem Sundewitt hinübergebracht und bei dem Park bei der Büffelkoppel niedergelegt.

— Der Bericht der offiziösen dänischen „Berl. Tid.“ lautet also: „Der Angriff ist jedenfalls mit großer Raschheit und Macht geschehen, aber die Vertheidigung ist eben so glänzend gewesen. General Steinmann hat sie, nach Allem was vorliegt, mit großer Geistesgegenwart, Ruhe und Tüchtigkeit geleitet. Der Angriff geschah Nachts, ungefähr um 1 Uhr, und die Brücken wurden so rasch geschlagen, daß unsere Artillerie kaum mehr als einige wenige Schüsse abgefeuert haben kann, bevor die Preußen Fuß auf die Insel setzten.

— „Faedrelandet“ erklärt die außerordentlich rasche Schlagung der Brücke über den Alsener Sund folgendermaßen: Hinter dem Sandberger Holz, vom Alsener Sunde nur durch einen schmalen Damm getrennt, liegt eine aufgedämmte Au oder ein langer Mühlendamm. Man nimmt an, daß die Preußen hier die 400 Ellen lange Brücke ganz fertig gebaut und darauf den Damm durchstochen haben, auf dem Damm eine kleine Eisenbahn angelegt und mit ihrer Hülfe (indem sie an der Brücke befestigte Taue mit der Lokomotive in Verbindung brachten) die Brücke aus der Au in den Sund transportirten, in welchen sie „wie ein Blitz“, so sagt ein dänischer Beobachter auf Alsen hineinfuhr und so sehr rasch die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer herstellte.

— „Dagbladet“ bespricht in voller Gemessenheit das Unglück und meint, daß man eher unmittelbar nach der Eroberung Düppels als jetzt einen solchen Angriff auf Alsen befürchtet, wie er jetzt von den Preußen unter einem „jungen kräftigen Anführer“ ausgeführt worden, der Kühnheit genug besitzt, ein Unternehmen zu wagen, das etwas kosten kann, und dem sein waghalsiger Plan, obgleich sicherlich nicht ohne schwere Opfer gelungen. Weiter äußert dann das eiderdänische Blatt: „Es gehört viel Kraft und Glauben dazu, einen so schweren Schlag zu ertragen, ohne gebeugt zu werden, ohne die Hoffnung zu verlieren und ohne das Vertrauen zu dem endlichen Siege der Gerechtigkeit (!) einzubüßen. In solchen Zeiten muß ein kleines Volk sich dessen würdig zeigen, von der Gewalt und der Unterdrückung befreit zu werden.“

Berlin, 4. Juli.

— Der König befindet sich, den aus Karlsbad eingegangenen Nachrichten zufolge, im besten Wohlsein, trinkt jetzt 3 Becher Mühlbrunnen und einen Becher Marktbrunnen und hat am Mittwoch das erste Sprudelbad genommen. Trotz des seit mehren Tagen unfreundlichen Wetters macht der Kurgast lange Promenaden, auf welchen er sich in bekannter huldvoller Weise mit den sich dort aufhaltenden verschiedenen Persönlichkeiten unterhält. Im Laufe des Vormittags nimmt der König den Vortrag des Ministerpräsidenten v. Bismarck und des Kriegsministers v. Roon entgegen, dessen Abreise aufs neue verschoben ist, und arbeitet auch mit den Chefs des Civil- und Militairkabinets. — Der König wird direct und ohne erst nach Berlin zurückzukehren von Karlsbad nach Gastein gehen und Herr v. Bismarck ihn begleiten. Wie es heißt, würde die Abreise von Karlsbad in 14 Tagen erfolgen.

— Nicht geringe Sensation in der Residenzstadt erregt die vorgestern schon vereinzelt auftretende, gestern aber vielfach verbreitete Nachricht, daß der Oberbürgermeister Seydel am Donnerstag Mittag den Kämmerer Stadtrath Hagen vom Amte suspendirt habe. Als Motiv dieser ohne Vorwissen aller übrigen Magistratsmitglieder geschehenen Maßregel erzählt man, daß der Stadtrath Hagen in der Angelegenheit wegen der Steuerverhältnisse Berlins ein Schreiben an den Oberbürgermeister Seydel (jedoch als Privatschreiben) gerichtet habe, dessen Druck zum Zweck der Vertheilung an die Mitglieder der städtischen Behörden von dem Oberbürgermeister Seydel trotzdem angeordnet worden. Als der Stadtrath Hagen hiervon Kenntniß erhalten, soll er die weitere Verbreitung inhibirt und dem Oberbürgermeister Seydel gegenüber mündlich erklärt haben, daß der Letztere kein Recht zu dieser Veröffentlichung habe, weil dieses Schreiben eben nur ein Privatschreiben sei, worauf sofort die Suspension vom Amte erfolgt sein soll. Wir geben diese Gründe der Suspension so wieder, wie man sich dieselben übereinstimmend mittheilt, jedoch unter dem Vorbehalt ihrer Bestätigung. — In Folge der von dem Oberbürgermeister verfügten Enthebung des Kämmerer Hagen von seinen Amtsgeschäften, haben 30 Stadtverordnete die Berufung einer außerordentlichen öffentlichen Sitzung beantragt, welche heute Nachmittag 6 Uhr stattfinden wird. (Voss. Z.)

Hamburg, 1. Juli. Die Stadt ist heute wiederum in lebhaftester Aufregung, und zwar nicht etwa wegen der Gerüchte in Betreff einer Ueberrumpelung der Insel Fünen durch die Oesterreicher, als vielmehr, weil hier heute die ersten lebenden Beweise für den Sieg der preußischen Waffen auf der Insel Alsen eingetroffen, nämlich reichlich 1300 dänische Kriegsgefangene, worunter 19 Offiziere der Infanterie und unter den letzteren dann wiederum der frühere Adjutant im ersten schleswig-holsteinischen Jägercorps, Ahlmann, gebürtig aus Gravenstein und ursprünglich (im Jahre 1848) theologischer Student, welcher jetzt die Epaulettes eines dänischen Hauptmanns trägt

und durch das Gefecht von Missunde zum Ritter vom Dannebrog avancirte. Die Gefangenen sahen den Umständen nach sehr wohl aus, trugen nettes Fußzeug und neue warme Bekleidungsstücke, auch waren viele junge Burschen von höchstens 20 Jahren unter denselben, während die früher hier durchpassirten Kriegsgefangenen bekanntlich zum großen Theile ein Lebensalter von 35 bis 45 Jahren zurückgelegt hatten und meistens zerlumpt, ja (dies gilt von den Düppeler Gefangenen) fast barfuß einhergingen. Die kriegsgefangenen Offiziere schildern den vorgestrigen Kampf in der Umgegend von Augustenburg als ein schreckliches Blutbad und wollen das Gelingen des kühnen Unternehmens des preußischen Obergenerals einzig und allein aus dem Umstande herleiten, daß der dänische General v. Steinmann für den Fall einer Ueberbrückung des Alsener Sunds in die Zerstörungskraft des Thurmschiffes „Rolf Krake" ein zu großes Vertrauen gesetzt. Die meisten Gefangenen waren von der Insel Fünen gebürtig und gehörten dem 5., 10. und 18. dänischen Infanterie-Regiment an. Im Uebrigen waren auch einzelne Nordschleswiger und Jütländer darunter, wovon die Ersteren auf ihre baldige Befreiung hoffen. Das 18. dänische Regiment, welches früher schon bei Missunde, Oversee und Düppel engagirt war, soll schrecklich gelitten haben. Die meisten Offiziere des Regiments sind getödtet oder verwundet, die übrigen gefangen.

Bremerhaven, 1. Juli. Seit der vor einigen Jahren unternommenen Uebungsfahrt der preußischen Kanonenbootflotille unter Prinz Adalbert haben wir noch keine deutsche Kriegsflagge wieder auf unserer Rhede gesehen. Die Ankunft der für Preußens aufstrebende Kriegsmarine neu erworbenen Dampfcorvette „Augusta" hat daher bei uns ungewöhnliches Aufsehen und großes Interesse erregt, zumal das schmucke Schiff, welches jetzt seit einigen Tagen in unserem Hafen Jedem vor Augen liegt, nichts weniger als zu einer friedlichen Uebungsfahrt bestimmt, vielmehr so eben zum Draufgehen auf den Feind fertig gemacht und vielleicht schon bald seine erste Pulverprobe bestanden haben wird. Schaaren von Neugierigen, darunter namentlich die Auswanderer, wandern fortwährend nach dem neuen Hafen, um den bei uns seltenen Anblick eines deutschen Kriegsschiffes zu genießen. Am 28. vorigen Monats früh meldete der Telegraph vom Leuchtthurm, daß die lang erwartete Dampf-Corvette in Sicht sei. Beim Leuchtthurm entfaltete sie vom Vordermast den preußischen Adler im weißen Felde. Der Lootse ging um 6 Uhr 20 Minuten an Bord, und bereits 1½ Stunde später lag die „Jeddo" auf der Rhede von Bremerhaven vor Anker. Augenzeugen versichern uns, daß es eine Lust war, den flinken und leichten Gang des Schiffes zu sehen. Vom Leuchtthurm bis nach der Rhede ist eine Strecke von etwa 4 deutschen Meilen. Segel hatte die „Jeddo" nicht aufgesetzt; es läßt sich nun die Schnelligkeit des Schiffes leicht ermessen, wenn es mit voller Kraft seiner 500pferdigen Maschine dahinsaust und, bei günstigem Wind, sich noch dazu der Segel bedienen kann. Diese Schnelligkeit macht das Schiff so recht zum schnellen ungestümen Angriff und, wenn es Noth thut, zum flüchtigen Entkommen geschickt. Nachdem das Schiff in den Hafen gelegt, strömten Schaaren von Neugierigen zur Besichtigung aller seiner Räume herbei. Anfänglich wurde kein Hinderniß in den Weg gelegt, es ging sogar eine Zeit lang sehr flott und lustig her, die französische Schiffsmannschaft hielt noch eine Art Abschiedsfest und manch Glas feurigen Weins wurde auf das gute Glück des jungen Schiffes unter der neuen Flagge geleert. Nachdem die Uebergabe an den königlich preußischen Marinecapitän **Klatt**, den jetzigen Commandeur der Schiffes, erfolgt, kam aber wieder Zucht und Ordnung hinein. Es ging an ein Hämmern und Pochen, Sägen und Zimmern und das dauert noch jetzt von früh bis Abends fort. Die Geschütze sind schon sämmtlich an Bord gebracht, bald werden sie auf hoher See sich wiegen und aus den Stückpforten herauslugen, ob es etwa einem Dänen gelüste mit ihnen anzubinden. Die Masten der „Jeddo" sind, wie man jetzt vielfach findet, in ihrer unteren Hälfte aus Hohleisen, was kräftiger trägt und leichter wiegt, als wenn sie aus dem dazu gebrauchten Holz wären. Die Länge des Schiffes ist etwa 250 Fuß. Der Schornstein ist verhältnißmäßig niedrig, die Schraube sehr stark, kann mittelst einer Hebevorrichtung aus dem Wasser und in einen, im Hintertheil des Schiffes befindlichen kastenartigen Raum gehoben werden, so daß sie dann beim bloßen Segeln keinerlei Hinderniß ist. Die Maschine, wie schon bemerkt, von 500 Pferdekraft (nominell) ist zum Schutze noch mit einem Eisenschilde verkleidet, sie ist aber ohnehin durch die links und rechts liegenden Kohlenräume gegen einschlagende Kugeln gedeckt. Die Kanonen, 14 an der Zahl, stehen frei auf Deck. Die Schiffswand, aus Eichenholz, etwa 3 Zoll stark, ragt über dem Verdeck circa 6 Fuß empor. Auf jeder Seite des Schiffs stehen 7 Kanonen. Von diesen 14 Kanonen sind 6 gezogene und zwar von dem neuerdings so bewährten Caliber der 12-Pfünder, die übrigen 8 Geschütze sind glattläufige und angeblich 38-Pfünder. Die Kanonen befinden sich, wie gesagt, nur an den Seiten des Schiffes, vorn und hinten sahen wir keine und wollten einige Seemänner dies als einen Mangel bezeichnen. — Der Tiefgang der „Jeddo" in voller Ausrüstung ist über 20 Fuß. Von der Bemannung sind nur erst etwa 100 Mann eingetroffen und zwar sind die vom Avisodampfer „Adler" und von dem Kanonenboot „Blitz". Die gesammte Besatzung des Schiffes, einschließlich der eigentlichen Schiffsmannschaft, soll 300 Köpfe sein. Die Cabinen der Offiziere befinden sich im hinteren (höher liegenden) Theile des Schiffes. Bekanntlich ist die „Jeddo" in Bordeaux auf den Werften der Herren Armand gebaut. Sie war, wie es schien, ursprünglich als Caperschiff für die amerikanischen Südstaaten bestimmt, wurde indessen an die preußische Regierung, wie man sagt, für 250,000 Thlr. verkauft und unter französischer Führung und Flagge nach der Weser gebracht. Die französische Mannschaft hat sich bereits zu Lande nach Bordeaux zurück begeben. Ob die Taufe des Schiffs auf den Namen „Augusta" noch vor der Abfahrt von Bremerhaven, die in wenigen Tagen erfolgen wird, geschieht, weiß man nicht. Vorläufig prangt noch am Hinterdeck mit mächtigen goldenen Buchstaben der Name „Jeddo", darunter das Wappen und die Insignien des japanesischen Taikuns: Krone, Schwerdt, Schild und die Pfauenfeder. Vorn am Schiff ist der Kopf eines jungen Kriegsgottes angebracht, zu seiner Seite als weiteres Zeichen des Kriegsschiffes schütteln Dampfwolken in Bündel in der Gestalt von Pfeilen dargestellten Blitzen. Möge es denn der vom muthigsten, energischsten Geiste beseelten Mannschaft des jungen Schiffes vergönnt sein, sich bald in siegreichem Gefecht mit den Dänen zu messen!

Stuttgart, 30. Juni. Gestern Abend 7 Uhr war im alten Marmorsaale des Residenzschlosses feierlicher Trauergottesdienst vor dem Katafalk des höchstseligen Königs Wilhelm. Der Katafalk war auf das Würdigste und mit Königlicher Pracht verziert. Unter einem schwarzsammetenen, mit Silber geschmückten, im Innern mit weißem Moirée besetzten Baldachin ruhte der rothsammetene mit Gold ausgeschlagene Sarg mit der hohen Leiche; ihr zu Häupten die Krone auf Kissen von Goldbrokat, zu oberst ein silbernes Kruzifix; zu Füßen des Sarges der Königsmantel mit Hermelin, auf ihm das Reichsschwert Herzog Eberhards, davor der Szepter und Feldherrnstab. Zu beiden Seiten auf schwarzsammtenen Kissen die hohen Insignien des Verewigten. Als Wächter des Sarges standen zu beiden Seiten vier Kammerherren, zwei württembergische Obersten und die zwei Commandeure des österreichischen Husaren- und preußischen Infanterie-Regiments, deren Inhaber König Wilhelm gewesen. Der Saal war mit Leidtragenden angefüllt; der tiefe Schmerz um den Entseelten lag auf Aller Mienen. Außer der hohen Königlichen Familie, deren gesammtem Hofstaat, den fremden fürstlichen Personen, Gesandten, waren alle bei Hof Vorgestellten, die gesammte hiesige Geistlichkeit der ständische Ausschuß, der Stadtschultheiß mit einer Deputation der städtischen Kollegien Stuttgarts geladen. Die Feierlichkeit wurde eröffnet und geschlossen durch den ergreifenden Gesang des Männerchors der Königlichen Hofkapelle. Darauf hielt Oberhofprediger v. Grüneisen eine für diese tiefernste Veranlassung ausgezeichnet wohlbemessene Gedächtnißrede. In der darauf folgenden Nacht fand dann die Ueberführung der Leiche nach der Gruft in der Grabkapelle auf dem Rothenburg statt.

— Die erste Kundgebung des Königs Karl seit seinem Regierungsantritte, welche auch auswärts mit Interesse gelesen wird, von der wir aber im Augenblicke nicht wissen, wie wir sie deuten sollen, ist die Enthebung des Herrn **Hackländer** von der Stelle als Vorstand der Bau- und Gartendirection. Das Interesse liegt darin, daß sie offenbar ungnädig erfolgte, denn das bezügliche unmittelbare Decret sagt, der König habe sich „bewogen gefunden" (also nicht „in Gnaden"), den . . . Director v. Hackländer „seines Dienstes zu entheben".

Kopenhagen, 29. Juni. Heute Vormittag traf hier die überraschende und natürlich deprimirende Nachricht ein, daß der Feind in der Nacht um 1 Uhr Alsen angegriffen habe und dort ein heftiger Kampf entbrannt sei. Es sammelten sich kleine Gruppen auf den Straßen, welche die schicksalsschwangere Neuigkeit sich mittheilten und debattirten, und die nach dem Kriegsministerium führende Treppe war wieder gedrängt voll von Nachrichtsuchenden. Um 1 Uhr hatte das Folkething des Reichsraths eine Sitzung, in welcher der Präsident ankündigte, daß der Kriegsminister dem Thinge eine Mittheilung zu machen habe. Der Kriegsminister, Oberst Reich, ergriff darauf das Wort, es sei eine Nachricht ernster Natur, die officiellen Nachrichten seien jedoch noch sparsam und wenig ausführlich. Er las darauf eine Reihe von telegraphischen Depeschen vor, theils aus Odense vom Obercommando, theils vom Augustenburger Telegraphencomptoir, welche letztere also nicht als officiell zu betrachten seien. Es ging daraus hervor, daß der Feind um 1 Uhr 6 Brücken geschlagen, und zwar mit Hülfe von Dampfschiffen und daß ein heftiger Kampf auf der Halbinsel Kjär stattgefunden habe und noch stattfinde. Die dänische Besatzung sei auf dem Rückzuge nach Hörup. „Rolf Krake" sei mit engagirt gewesen, und soll eine Brücke in den Grund gebohrt haben. Der Feind stehe mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie bei Augustenburg. Der Kriegsminister fügte hinzu, der commandirende General auf Alsen (Steinmann) sei ein so braver, unerschrockener und wachsamer Offizier, daß man sich auf die äußerste Gegenwehr seinerseits verlassen könne, und hoffe er daher, daß die Nachrichten, so ernst sie seien, doch nicht entscheidend seien. Das Thing ging darauf zur Tagesordnung über. Als in einer kurzen Discussion ein Redner die bisherige Kriegsführung eine „schlaffe" nannte, trat der Conseilspräsident Monrad diesem Ausspruch als einem voreiligen und ungerechten mit Ernst entgegen. Man solle die bald vorliegenden Aufklärungen abwarten. Wir warten hier mit fieberhafter Spannung auf nähere Nachrichten, auch in Betreff des gewiß bedeutenden Verlustes, sowie ob es gelingen wird, die Einschiffung der Truppen, wenn Alsen nicht zu halten sein wird, einigermaßen glücklich zu bewerkstelligen.

London. In der letzten Sitzung des Unterhauses beantragte Hennessy folgende Resolution: Mit Bedauern bemerkt das Haus, die zunehmende Auswanderung der ländlichen Bevölkerung Irlands aus ihrem Heimathlande und hofft, daß Ihrer Majestät Regierung dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird, in der Absicht, Mittel ausfindig zu machen, um die ländliche Bevölkerung Irlands zu bewegen, daß sie ihr Capital und ihre Arbeit lohnender Beschäftigung der Heimath zuwende. Als Abhülfe-Mittel schlägt er Gesetze zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Gutsherrn und Pächter, Bewilligung von Staatsgeldern für öffentliche und lohnende Bauten zur Urbarmachung wüster Landes-Striche vor. Sir Robert Peel weist nach, daß die Zustände in Irland sich seit einem Jahre gebessert hätten und daß in der That die glücklicheren Verhältnisse sich aus sich selbst heraus anbahnten, welche der Vorredner durch das Einschreiten des Staates schaffen wolle. Herr Magutre hofft, die Regierung werde wenigstens eine Reform der auf Pachtungen bezüglichen Gesetze in Erwägung ziehen. Lord Palmerston bemerkt, so lange der Arbeitslohn in Amerika und England höher sei als in Irland, werde man die irische Auswanderung durch kein Gesetz aufhalten können. Es sei zu beklagen, daß Irland seinen Kindern so wenig biete, aber hoffentlich werden durch die Errichtung von Fabriken und durch Verbesserungen im System des Feldbaues die Verhältnisse des Landes sich günstiger gestalten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 5. Juli.

— Am vorigen Sonnabend wurde der neu erbaute **Königssaal** im **Selonke'schen Etablissement** durch ein **Concert** eingeweiht, dem ein sehr reichhaltiges und gut gewähltes Programm zu Grunde lag. Der Saal ist sehr geschmackvoll gebaut und höchst elegant decorirt, so daß wohl nur wenige Provinzialstädte sich des Besitzes eines so schönen Concertsaales erfreuen dürften. Die Akustik des Saales ist eine ganz vorzügliche; durch edle architectonische Constructionen und zweckmäßig und schön drappirte Durchbrechungen in den Wänden, behufs Einrichtung von Logen ist es gelungen, den oft so lästigen Nachhall zu beseitigen, ohne grade die Resonanz des ganzen Raumes nur im Mindesten zu benachtheiligen. Auch das leiseste Piano ist auf diese Weise im ganzen Saale zu vernehmen, und von einem störenden Echo ist uns nirgends, obgleich wir die einzelnen Räume des Saales sorgfältig untersucht haben, etwas wahrzunehmen gelungen. Das Concert entsprach in würdiger Weise der Eröffnungsfeier eines so schönen Lokales. Den Reigen eröffnete eine durchweg exacte Aufführung der Ouverture zu „Tannhäuser", welche der Capelle und der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, des Hrn. Musikmeisters **Buchholz**, alle Ehre machte. Darauf folgten Quartettgesang der Herren **Paul**, **Henneberg**, **Hebel** und **Schmidt** aus Berlin, die Ocean-Arie aus Oberon, gesungen von Fräul. **Niollis**, stabat mater von Rossini, gesungen von Hrn. **Faß**, die Baßarie „In diesen heiligen Hallen" aus der Zauberflöte, gesungen von Hrn. **Gerstel**, sodann einige Männerchöre, vorgetragen von einem hiesigen Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn **Mäklenburg**. — Allen Piecen zollte das zahlreich erschienene elegante Publikum ungetheilten Beifall. Der zweite und dritte Theil des Concerts wurden in dem hübsch erleuchteten Garten ausgeführt und eine Pause von dem Gymnastiker, Hrn. **François** durch sehr tüchtige Productionen an einem senkrechten Tau ausgefüllt. Der schöne Abend und die Befriedigung, welche die Aufführung sämmtlicher Musikstücke gewährte, hielten die Gesellschaft recht spät zusammen. Möge die Gunst des Publikums dem reizenden Etablissement fortdauernd lächeln, um ein Institut zu halten und zu beleben, welches, dem Vergnügen geweiht, nur durch große Opfer seines Besitzers die Genüsse bieten kann, die es wirklich bietet.

— [**Victoria-Theater.**] Karl Gutzkow's 4 actiges Schauspiel: „Der Königslieutenant", welches gestern im Victoria-Theater gegeben wurde, hat seit seinem Erscheinen auf der Bühne bei dem ganzen deutschen Publicum ungemein an Beliebtheit gewonnen. Es ist dies wohl der beste Beweis dafür, daß es einen höheren dramatischen Werth hat, als mancher Kritiker anfänglich zugeben wollte. Allerdings hat auch der Umstand, daß einige Virtuosen der gegenwärtigen Darstellungskunst sich der Rolle des Grafen Thorane mit ganz besonderer

Vorliebe bemächtigt und sie auf ihren Gastspielreisen viel gegeben haben, zu dem Renommé des Stückes beigetragen. Vor allen ist es Friedrich Haase, der gezeigt, was der Darsteller aus dieser Rolle machen kann. Seine Leistung in derselben ist vielen strebsamen jungen Talenten eine Anregung zur ernsten Nacheiferung geworden. Auch Herr Niemann, der gestern auf der Bühne des Victoria-Theaters den Grafen Thorane gab, hat sich Herrn Friedrich Haase in dieser Rolle zum Muster genommen und zwar mit vielem Glück, so daß ihm der Beifall des Publikums zu Theil wurde. Den Wolfgang Goethe gab Frl. M. Le Seur in einer sehr anziehenden Weise. Namentlich wirkte sie durch Innerlichkeit und Feinheit des Spiels. — Die übrigen Rollen des Stückes wurden gleichfalls ansprechend gegeben.

— [Theatralisches.] Am nächsten Freitage wird eine Benefiz-Vorstellung für Herrn Schmechel im Victoria-Theater stattfinden. Man darf versichert sein, daß der Herr Beneficiant gewiß dafür sorgen wird, allen Freunden der munteren Laune, des heiteren Scherzes und eines gesunden Humors einen genußreichen Abend zu verschaffen. Die Titel der Stücke, welche gegeben werden sollen, sind, wie wir hören, folgende: 1) Erinnerungsblätter aus dem Künstlerleben, oder: Leiden und Freuden eines Beneficianten. 2) Ein russisch-preußisches Bündniß. 3) Danziger Blut vergeht nicht. 4) Verfolgte Unschuld. Bei den außerordentlichen Sympathien, deren sich Herr Schmechel hier als Künstler und geborner Danziger zu erfreuen hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß er an seinem Ehrenabend erreichen wird, was er wünscht, nämlich ein ausverkauftes Haus.

— Am nächsten Sonnabend, den 9. Juli, geht ein Extrazug von Königsberg in Pr. nach Danzig mit Personenbeförderung in 1, 2. und 3. Wagenklasse, Abfahrt von Königsberg in Pr. 10 Uhr 58 Min. Abends, von Elbing 2 Uhr 4 Min. Morgens, von Marienburg 2 Uhr 47 Min. Morgens, von Dirschau 3 Uhr 25 Min. Morgens, Ankunft in Danzig 4 Uhr 10 Min. Morgens (den 10. Juli c.). Der Extrazug befördert Passagiere sowohl von Station Königsberg, als auch von allen vorerwähnten Zwischenstationen, auf welchen der Zug hält, jedoch nur nach Danzig. Die für den Extrazug zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die Rücktour giltig und ist der Preis derselben auf die Hälfte der gewöhnlichen Personenzugs-Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der einfachen Tour nach Danzig zur Erhebung kommt. Die Rückfahrt von Danzig kann vom 10. Juli c. ab bis einschließlich den 16. Juli c. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zug, welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert, angetreten werden.

— In der verflossenen Nacht machten sich mehrere Handwerksgesellen den Spaß, ein leeres Cichorienfaß, welches vor einer Materialwaaren-Handlung stand, auf die Langebrücke zu rollen und sodann in die Mottlau zu werfen. Obgleich die jungen Leute nach der That davonliefen, wurden doch zwei von den Schutzleuten verfolgt und arretirt.

— Gestern Nachmittag sind im Dorfe Kl. Bölkau in kurzer Zeit 20 theils unversicherte Wohn- und Wirthschaftsgebäude niedergebrannt.

⊙ Neufahrwasser, 5. Juli. Heute ist diesseits bei Hela nur eine dänische Fregatte in Sicht.

♂ Tiegenhof, 3. Juli. Unsere Dampfboot-Verbindung bietet neben dem Nützlichen doch auch so manches Angenehme. Vor 14 Tagen fand die gemeldete interessante Fahrt nach dem Oberländischen Kanal statt, um durch eigene Anschauung die intelligenten Einrichtungen zur Beförderung der Schiffsgefäße über bedeutende Anhöhen, kennen zu lernen und gestern machte wieder unser große Gesang-Verein, in Begleitung vieler Freunde desselben, ca. 180 Personen, eine sehr angenehme Spazierfahrt nach dem Seebade Kahlberg, wo bei günstigem Wellenschlage tüchtig gebadet, dann aber gemeinsam getafelt und gesungen wurde. Die anwesenden Badegäste schienen von den Leistungen der Sänger sehr befriedigt zu sein. — Unser neue Rechtsanwalt Boie ist bereits angezogen und der zweite Rechtsanwalt Palleske wird erwartet. Justizrath Weiß verläßt uns nächstens, um nach Danzig überzusiedeln, wo er bei seinem Biedersinn und strengen Rechtlichkeit hoffentlich sehr bald das Vertrauen, die Achtung und Liebe finden wird, die er hier seit einer Reihe von Jahren genossen. — Unsere Ernte-Aussichten sind schön, denn sowohl Getreide als Oelfrüchte versprechen einen gesegneten Ertrag und die begonnene Heuernte übertrifft sogar die Erwartungen.

Mewe, 2. Juli. Durch öffentlichen Aufruf macht der hiesige Magistrat bekannt, daß, weil seit einiger Zeit des Nachts stets ein „großer Skandal" auf den Straßen verursacht wird, was der Bürgerschaft zu vielfachen begründeten Klagen Veranlassung giebt, er von jetzt ab „Gesellen, Lehrlinge und Gesinde", welche sich noch nach 10 Uhr Abends auf der Straße zeigen werden, verhaften und einsperren lassen wird. (G. G.)

Graudenz, 2 Juli. Gestern langte bei der hiesigen Festungs-Commandantur der telegraphische Befehl an, für 300 dänische Gefangene in den Kasematten geeignete Localitäten einzurichten. Die Dänen werden am Dienstage hier eintreffen, es herrscht natürlich in Folge dessen auf der Festung große Thätigkeit. Unter den gefangenen Dänen befinden sich auch 10 Offiziere, so daß dann das ganze Contingent an Gefangenen auf der hiesigen Festung 18 Offiziere und 660 Unteroffiziere und Soldaten betragen wird. Da nun aber die ganze Besatzung der Festung gegenwärtig nur ein Bataillon auf Friedensstärke, also kaum 500 Mann, beträgt, so soll, dem Vernehmen nach, Seitens der Commandantur die Verstärkung der Garnison beantragt worden sein. Unsere bisherigen Gefangenen haben in neuester Zeit viel von ihrem Humor verloren, woran natürlich wohl hauptsächlich die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, zum großen Theil aber auch der Umstand Schuld ist, daß die früheren zahlreichen Geldsendungen fast ganz aufgehört haben, da die Bewohner von Jütland, wo die Gefangenen fast sämmtlich zu Hause sind, jetzt mit Ausgaben und Kriegs-Contributionen sehr belastet sind. Während früher durchschnittlich täglich 8 bis 10 Geldbriefe bei dem hiesigen Postamte für die dänischen Gefangenen eingingen, kommt jetzt wöchentlich kaum einer an.

Kulm, 3. Juli. Am Donnerstag wurde der bekannte Seconde-Lieutenant v. Puttkamer, der im vorigen Jahre vom 42. preußischen Infanterie-Regiment desertirt und nach Polen zu den Insurgenten gegangen war, aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängniß, in welchem er beinahe ein Vierteljahr hindurch inhaftirt war, nach Berlin in die Hausvoigtei abgeführt. Wie man hört, hat derselbe vor dem Kriegsgericht, von dem seine Sache bereits abgeurtheilt ist, ein sehr reuevolles und umfassendes Geständniß abgelegt und soll mit Rücksicht darauf nur zu 3 Jahr Festung verurtheilt worden sein. Seine Abführung nach Berlin scheint nur zu dem Zwecke erfolgt zu sein, damit er im Polenprozeß als Zeuge auftritt. Die hiesigen Polen sind über von Puttkamer sehr entrüstet.

Gumbinnen. Vor einigen Tagen wurden zwei hiesige Gymnasiasten auf das Magistrats-Bureau gerufen und ihnen dort zu ihrer nicht geringen Verwunderung eröffnet, daß jedem von ihnen für ihre bei Löschung des Feuers im Regierungs-Gebäude geleisteten außerordentlichen Dienste eine Belohnung von Einem Thaler zuerkannt sei.

— Aus London wird über die Resultate der zur Zeit in Memel gegen den Schiffs-Rheder Behrendt und Genossen schwebenden Untersuchung geschrieben, daß der Capitän Wahlsdorff bereits ein umständliches Geständniß über seine Theilnahme an dem Versenken des einschließlich der Ladung mit über 180,000 Thlr. versicherten Schiffes „Alma" und darüber abgelegt habe, daß der Rheder Behrendt ihn durch das Versprechen eines Part in einem neu zu bauenden Schiffe zu dem Verbrechen veranlaßt habe. — Hoffentlich wird eine exemplarische Bestrafung des Behrendt und Wahlsdorff Manchem als Warnung dienen, der sich durch betrügerische Handlungsweise auf Kosten der Assecuradeurs zu bereichern versucht.

Köslin, 30. Juni. Aehnlich wie in Stettin hat sich auch hier der Fall zugetragen, daß ein Ehegatte den anderen wegen Diebstahls denuncirte, um einen Scheidungsgrund zu gewinnen. Ein seit 2 Jahren verheiratheter Arbeiter wünschte von seiner Frau loszukommen und ein junges Mädchen zu heirathen, das ihm besser gefällt. Er brachte daher einen unbedeutenden Diebstahl zur Anzeige, den seine Frau begangen hat und wegen dessen sie zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Kaum aus der Haft entlassen, erfuhr sie das wahre Sachverhältniß, erklärte aber sofort, sie habe ihren Mann viel zu lieb, um von ihm zu lassen. Aus reiner Liebe brachte sie nun verschiedene äußerst raffinirte Diebstähle zur Kenntniß der Behörde, welche daraus Veranlassung nahm, die von der Frau verlassene Zelle durch den Ehemann wieder zu besetzen. (Oder-Ztg.)

Stralsund, 3. Juli. In Folge des gestern zwischen Dornbusch und Wittow stattgehabten Seegefechts, bei welchem die 3. Division der Schraubenkanonenboote gegen eine dänische Fregatte und einen Raddampfer engagirt waren, gingen im Laufe des gestrigen Nachmittags noch die 1. Division und die Reserve-Division, sowie die „Grille" nach dem Dornbursch. Der Kampf war bei Ankunft dieser Fahrzeuge aber bereits einige Stunden vorher abgebrochen. Das Gefecht war von den Kanonenbooten eröffnet worden; auf die ersten Schüsse derselben erwiderte die Fregatte mit einer vollen Breitseite, welche von den Preußen mit allgemeinem Hurrah begrüßt wurde. Die dänischen Geschosse schlugen schon in bedeutender Entfernung von den Booten ein. Als hierauf die Breitseite der Fregatte von mehreren preußischen Treffern heimgesucht wurde und aus den Stückpforten das Feuer herausschlug, begann der dänische Raddampfer welcher sich unter einem rechten Winkel gegen die Fregatte gelegt hatte, ein wohlgezieltes Feuer in Zwischenräumen von 5 zu 5 Minute, durch welches die Boote und ganz besonders der rechte Flügel („Jäger" und „Salamander") in einen dichten Granatenhagel gehüllt wurden, während die Fregatte langsam sich zurückzog. Trotz dieses wohlgezielten Feuers wurde keins der Boote beschädigt, nur der Salamander erhielt eine leichte Verletzung in der äußern Haut. Aber bei diesem wunderbaren Glück hatte unsere kleine Flottille mit 10 Geschützen doch andere ganz bedeutende Unannehmlichkeiten auszustehen, weil gleich zu Anfang des Gefechtes vier Geschütze derselben dienstuntauglich wurden; die Verschlußvorrichtung an denselden war durch den starken Rückschlag gesprungen. Mit den noch in Aktivität befindlichen 6 Geschützen konnte auf keinen entscheidenden Erfolg gerechnet werden, weshalb sich unsere Boote nach etwa ¾stündigem Kampf langsam zurückzogen. Die im Gefecht gewesene 3. Division ist von der 1. Division abgelöst worden, um ihre Geschütze auf dem Dänholm wieder in Stand zu setzen und zu dem Ende heute Mittags 11 Uhr hierher zurückgekehrt. Gleichzeitig retournirte auch die Reserve-Division und die „Grille"; welche indessen ohne Aufenthalt ihren Cours nach Thiessow fortsetzten; nur die „Grille", auf welcher sich der Prinz Adalbert befand, warf kurze Zeit auf der Rhede Anker und setzte ein Boot an Land. Nachmittags kehrte der „Cyclop" von Thiessow zurück, um auf dem Dänholm eine Reparatur an der Maschine vorzunehmen. — Die Mannschaften der 3. Division unter Lieutenant Arndt wurden vom Prinzen belobt und soll dieser Abtheilung zur Ehre ihres tapferen Verhaltens nach vollführter Reparatur ihrer Geschütze die Station am Dornbusch wieder eingeräumt werden. — Die noch im Dienst befindlichen 6 Boote der Ruderflotille sind gestern Abend eiligst nach Peenemünde beordert worden und dahin sofort abgegangen. Die per Eisenbahn in den letzten Tagen hierher beförderten Truppen sind theilweise mit den Dampf- und Segelfährböten nach Altefähr übergesetzt, theilweise durch die Reserve-Division der Schraubenkanonenboote nach Lauterbach befördert worden. Die Artillerie und Munition ging sämmtlich über Altefähr.

Stralsund, 4. Juli. Gestern Nachmittag 5 Uhr näherten sich die dänischen Kriegsschiffe „Tordenskiold" (mit 34 Kanonen) und „Schleswig" (mit 12 Kanonen) bis auf eine Entfernung von 3000 Schritt der Insel Rügen Behufs Rekognoscirung der Küsten der Halbinsel Wittow. Zwei preußische Compagnien und eine gezogene Batterie besetzten hierauf Dranske. Die Dänen verhielten sich passiv, während die preußischen Geschütze 20 Granatschüsse abgaben, wovon 7 augenscheinlich trafen. Die dänischen Kriegsschiffe zogen sich zurück und waren Abends um 10 Uhr östlich von Arcona. (Oder-Ztg.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl.] Bei dem großen Concert, welches am 18. Mai d. J. im Schützenhausgarten gegeben wurde, hatte sich der Arbeiter Kunkel in denselben geschlichen und glaubte, ohne Eintrittsgeld bezahlt zu haben, sein Vergnügen zu finden. Indessen wurde er bald als ein unberechtigter Eindringling erkannt und arretirt. Auf dem Transport nach dem rathhäuslichen Gefängniß versuchte er zu entspringen und warf dabei ein Glas zur Erde, welches er unter seinem Rock verborgen gehabt hatte. Nachdem man die Scherben desselben zusammen gesucht und zusammen gesetzt hatte, erkannte man auf dem Glase die Inschrift „Seitz Schützenhaus". — Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß Kunkel das Glas aus dem Schützenhausgarten gestohlen. So wurde die Anklage wegen Diebstahls gegen ihn erhoben. In der öffentlichen Verhandlung läugnete er hartnäckig, den Diebstahl begangen zu haben. Bei seinem Fluchtversuch, sagte er, habe er allerdings etwas auf die Erde geworfen; aber es sei kein Glas, sondern eine Selterflasche gewesen. Trotz aller Versuche, sich als unschuldig darzustellen, wurde er überführt und zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Berlin. Die Frage, ob ein Theaterdirektor das Recht habe, dem Inhaber eines gekauften Eintrittsbillets aus bloßem Belieben den Eintritt zu verwehren, ist gestern vor der IV. Prozeßdeputation des hiesigen Stadtgerichts in der Sache Held wider Cerf zur erstinstanzlichen Entscheidung gelangt. Die Verhandlung fand vor einem zahlreichen Zuhörerkreise statt, unter denen sich namentlich viele Rechtsanwalte befanden. Der Kläger führte aus, daß der Kauf eines solchen Eintrittsbillets einen Vertrag über Handlungen constituire, und daß auch bei solchen Verträgen auf Erfüllung und nicht blos auf Rückerstattung und Entschädigung geklagt werden könne. Der Vertreter des Verklagten bestritt dies, und machte noch überdies die Unmöglichkeit der Erfüllung geltend, da hier ein Vertrag über Handlungen Dritter vorliege. In Folge dieses Einwandes wies der Kläger nach, daß nur eine gewisse Art der Erfüllung unmöglich sei, und daß er daher befugt sei, eine andre Art der Erfüllung zu wählen, weshalb er sein ursprüngliches Petitum danach modifizirte. Der Gerichtshof berieth eine volle Stunde und verkündete dann das Urtheil: daß Verklagter Cerf unter Kostenlast schuldig sei, bei der nächsten Vorstellung des Schauspiels „Wildfeuer" dem Kläger den ihm früher verkauften Platz einzuräumen. — Es ist hierdurch erstinstanzlich im Prinzip festgestellt, daß der Theaterdirektor das Recht nicht habe, Jemandem mit einem gekauften Billet den Eintritt zu verwehren.

Die 6. Deputation des Criminalgerichts (Vorsitzender: Stadt-Gerichtsrath Meißner, Beisitzer: die Stadtgerichts-Räthe Schröder und Markstein) verhandelte gestern die gegen Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg, auf Grund seiner am 13. November v. J. in der Wahlmänner-Versammlung des 2. Berliner Wahl-Bezirks gehaltenen Rede erhobene Anklage wegen Majestäts-Beleidigung und Anreizung zur Steuer-Verweigerung. Die Rede war stenographirt vom Redakteur Dr. Wackernagel und in Leipzig bei O. Wigand erschienen. Gegen Dr. Wackernagel ist deshalb die Anklage wegen Theilnahme an den beiden Vergehen erhoben worden. Die Staats-Anwaltschaft vertrat Herr v. Mörs, als Vertheidiger fungirte der Rechts-Anwalt Holthoff. Beide Angeklagte waren im Audienztermin erschienen und mit ihnen hatte sich ein zahlreiches Zuhörer-Publikum eingefunden. Vor dem Beginne der Verhandlung stellte der Staats-Anwalt den Antrag auf Ausschließung der Oeffentlichkeit. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und das Publikum mußte sich entfernen, nur einige richterliche Personen, Staats-Anwalte, Referendarien 2c. blieben im Saal anwesend. Der Staats-Anwalt beantragte gegen Dr. Jacoby 1 Jahr, gegen Dr. Wackernagel 6 Monate Gefängnißstrafe. Dr. Jacoby, der sich selbst vertheidigte, sprach lange und eindringlich. Der Gerichtshof sprach jedoch das Schuldig über beide Angeklagte und verurtheilte den Abgeordneten Dr. Joh. Jacoby zu 6 Monaten, den Dr. Wackernagel zu 4 Monaten Gefängnißstrafe.

Königsberg. Vor der Criminal-Deputation des hiesigen kgl. Stadtgerichts stand, aus dem Arreste sistirt, der Lieut. a. D. und Wirthschafts-Inspektor v. Karger, ein Mann von 51 Jahren, wegen Betrugs angeklagt. Der Angeklagte hatte eine Stellung bei dem Gutspächter v. Stein auf Grasnitz, welche er dazu mißbrauchte, unter der Vorspiegelung, als habe er von seinem Prinzipal Vollmacht zur Abschließung von Lieferungsverträgen, die Wolle der vorjährigen Schur von den Gütern Grasnitz und Langgut durch den hiesigen Agenten Jakobi an das Haus Joachim Marcus und Sohn in Berlin gegen ein Angeld von 800 Thlrn. zu verkaufen. Mit diesem Gelde machte sich v. K. aus dem Staube, ging nach Hamburg von da nach Hull, woselbst er einen Häuserhandel betrieb, der ihm wohl den Rest seiner Habe gekostet haben mag, denn er begab sich wiederum nach Preußen und gestellte

sich hier freiwillig der Staatsanwaltschaft, die ihn bereits steckbrieflich verfolgte. Der geübte Betrug war dadurch sehr bald ans Tageslicht gekommen, daß Hr. v. Stein fast zu gleicher Zeit selbst die Wolle, und zwar durch den in Elbing wohnenden Agenten Gabriel an das Haus Joachim Marcus und Sohn in Berlin verkaufte, was Anfragen seitens des Handlungshauses veranlaßte, die die Ermittlung des Vergehens rasch zur Folge haben mußte. v. K. entschuldigt die That durch seine mißliche pecuniaire Lage, in die er durch Wechselreiterei gerathen ist. Zu seinen Gunsten macht er auch geltend, seine Frau habe durch Hergabe eines Fuhrwerks und einer Baarsumme den Agenten Jacobi fast ganz befriedigt. Der Gerichtshof erkannte gegen v. Karger auf 8 Monate Gefängnißhaft und 300 Thlr., event. 4 Monate Gefängniß, und auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

— Das Obertribunal hat nach dem „Justizministerialblatt" unter Vernichtung eines freisprechenden Erkenntnisses des Appellationsgerichts zu Paderborn, durch Erkenntniß den Grundsatz aufgestellt: Als „Bericht von den öffentlichen Sitzungen" des Landtages sind nur einfache Referate über die, in der betreffenden Verhandlung vorgekommenen Thatsachen und die darin gehaltenen Reden zu verstehen. Dagegen sind reflektirende Zeitungsartikel deshalb nicht straflos, weil der betreffende Passus aus der Rede eines Abgeordneten in referirender Form und unter Namhaftmachung des Abgeordneten entlehnt ist. Das Obertribunal sagt bei Besprechung des dem §. 38 des Preßgesetzes zu Grunde liegenden Sinnes: „Grund und Zweck des Gesetzes besteht . . . nur darin, daß dem Lande die Möglichkeit gewährt werde, der öffentlichen Thätigkeit der Abgeordneten zu folgen und damit auch von ihren Reden vollständige Kenntniß zu erhalten, nicht aber darin, daß der objektiv strafbare Inhalt ihrer Reden willkürliche, besondere Verbreitung finden könne. Es leuchtet hiernach auch von selbst ein, daß die Frage, ob ein Zeitungsartikel sich als einen Bericht einer Kammer-Verhandlung darstelle und sonach unter dem Schutze des §. 38 a. a. O. stehe, nur nach dem ganzen Inhalt des Artikels und nach seiner Form beurtheilt werden kann."

Vermischtes.

. Es dürfte Manchem interessiren, zu wissen, wie der jetzige Kaiser von Rußland auf einer längeren Reise seinen Separattrain eingerichtet hat, um alle Bequemlichkeiten zu genießen. Während der Onkel des gegenwärtigen Czars noch vor 50 Jahren die Tour zwischen seinen zwei Hauptstädten zu Pferde zurücklegte, und in dem Schnee einer stürmischen Winternacht wie begraben war — sitzt der Neffe Alexander II. ruhig und warm in einem Salonwagen, den ein flüchtiges Dampfroß über die eisigen Steppen Rußlands zieht. Wie bei der unlängst stattgefundenen Reise von Petersburg nach Berlin besteht der russische Kaiserzug gewöhnlich aus zwölf Waggons, die mit einander zu einem Ganzen verbunden sind, so daß man aus einem in den andern gehen kann, ohne von außen gesehen zu werden. Die Kaiserin benutzt 3 Waggons, und zwar als Schlaf-, Sitz- und Empfangsgemach. Jedes dieser Gemächer ist wieder abgetheilt und entsprechend ausgestattet. Der Kaiser benutzt einen mit grünem Leder ausgeschlagenen, höchst einfach aussehenden Waggon für sich. In einem fünften Waggon ist eine Art Tanzsalon errichtet, im sechsten können sich die kaiserlichen Passagiere mit Billardspielen unterhalten. Der siebente enthält die Küche, und die fünf andern werden vom kaiserlichen Gefolge eingenommen. Der ganze Train wird mit Gas beleuchtet und ist so wohnlich eingerichtet, daß man ihn für einen beständigen Wohnsitz halten könnt.e

. Aus Wien schreibt man, daß kürzlich dem Marinemaler J. B. Püttner der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden ist, den Seekampf bei Helgoland für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zu malen. Gudin in Paris hatte sich um die Gunst eines solchen Auftrags beworben, doch glaubte man denselben einem österreichischen Künstler ertheilen zu sollen.

. Am 8. Mai 1864 starb in Littau in Mähren in dem Alter von 132 Jahren der Hausbesitzer Johann Georg Vietz. Er wurde nach dem Taufbuche am 8. Februar 1732 getauft. Vietz ward in dem 1756 ausgebrochenen siebenjährigen und auch in dem spätern Türkenkriege Soldat; er heirathete danach, aber diese seine erste Ehe blieb kinderlos. Er schritt dann später, als seine erste Gattin gestorben war, und zwar — 107 Jahre alt, zur zweiten Ehe mit einem — 19jährigen Mädchen, aus welcher Ehe jetzt noch ein Sohn Johann und eine Tochter Anna (jetzt 24 bis 25 Jahre alt) sammt ihrer 45 Jahre alten Mutter in Littau am Leben sind. Er erinnerte sich nicht, jemals krank gewesen zu sein, und schlief auch, ohne die Seinigen erst mit irgend einer Krankheit zu belästigen, ganz sanft für immer ein. Er war bis kurz vor seinem Lebensende immer rüstig und verrichtete sowohl häusliche als auch Feldarbeiten, rauchte auch gern Taback.

Kirchliche Nachrichten vom 20. Juni bis 4. Juli.

St. Marien. Getauft: Schiffscapitain Housselle Tochter Emilie Marie Bertha. Schankwirth Eggert Sohn Robert William. Schuhmachermstr. Neumann Tochter Renata Elisabeth Magdalene. Juwelier Roggatz Tochter Marie Louise Hedwig. Kaufmann Weese Tochter Anna Marie Louise. Kaufmann Paulsen Sohn Franz Felix.

Aufgeboten: Kaufmann Aug. Herm. Rothenburg in Breslau mit Jgfr. Adele Therese Czarnecki. Lehrer an der Realschule zu St. Petri Dr. Ernst Richard Wulkow mit Jgfr. Louise Juliane Schneider. Conditorei-Besitzer Joh. Ed. Grentzenberg mit Jgfr. Anna Margar. Rathke.

Gestorben: Schuhmachergef. Posanski Sohn Otto Friedrich, 4 J. 9 M. 19 T., Gehirn-Entzündung. Telegraphist Schwartz Sohn Friedrich Wilhelm, 10 T., Brand des Scrotums. Wwe. Rahel Constantia Carol. Schultze geb. Finck, 77 J. 22 T., Oberschenkelhalsbruch u. Alterschwäche. Handlungs-Gehilfe Ernst Völker, 32 J. 3 M. 16 T., Schlagfluß. Schuhmachermstr. Küß Sohn Heinrich Rob. Arthur, 14 T., Abzehrung. Charl. Math. Krause geb. Duhse, 37 J. 3 M. 17 T., Kehlkopf-Schwindsucht. Kaufmann Storrer Tochter Betty Anna Charl., 5 M. 13 T., Magendarmkatarrh.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Brandt Sohn Otto Carl Julius Albert. Conditor Winter Sohn Friedrich Wilhelm Albert. Tischlergef. Köppen Tochter Louise Auguste Hedwig. Schuhmachergef. Hiller Tochter Anna Bertha Emilie. Korbmachermstr. Sachs Sohn Oskar Friedrich. Zimmergef. Senkspiel Sohn Joh. Friedrich.

Aufgeboten: Kaufm. Friedr. Aug. Theodor Nowski mit Jgfr. Emilie Rosalie Maria Wollunski. Wittwer u. Buchbinder Carl Eduard Rakowski mit Justine Wilhelm. verwittw. Schröder geb. Schneider. Schuhmacher Ludw. Aug. Parchem mit Jgfr. Julie Wenzel.

Gestorben: Hauszimmergef. Senkpiel Sohn Julius Ferdinand, 5 J., Gehirnentzündung. Schneidermstr. Jahr Tochter Martha Agnes, 1 J. 4 M., Zahnkrämpfe. Kellner Steinke Zwillingstochter Emilie Clara, 2 M., Abzehrung. Telegraphen-Sekretair a. D. Arndt Sohn Max Otto, 14 T., Lebensschwäche. Kaufmann Brandt Tochter Auguste Ottilie Marie, 1 J. 3 M., Luftröhren-Entzündung. Irdenzeughändler Maladinski Sohn Arthur Felix, 8 M., Abzehrung. Verstorb. Färber Breitzke Sohn Gust. Adolph, 21 T., Darmkatarrh u. Erschöpfung. Wwe. Archimowitz Tochter Johanna Eva, 5 M., Brechdurchfall. Stuhlmachermstr. Krause Tochter Clara Louise, 2 M., Schwäche. Barbier Carl Theodor Röder, 25 J. 11 M., Lungenschwindsucht. Schutzmann Wilh. Kowalki, 32 J., Schlagfluß. Schiffszimmergef. Carl Aug. Eggert, 52 J. 11 M., Lungenschwindsucht. Translateur Block Tochter Maria Malwine Anna, 8 J. 10 M. 12 T., Gehirnhaut-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Kaufmann Nimjerski Sohn Paul Arthur. Schneidermstr. Worm Sohn Maximilian Rudolph. Schiffszimmergef. Wilke Sohn Julius Rudolph. Silberarbeiter Kalkstein Tochter Rosalie Auguste Laura. Schornsteinfegergef. Tobis Tochter Ottilie Rosalie Bertha. Böttchermstr. Reinke Tochter Martha Louise. Tischlergef. Schmidt Tochter Mathilde Olga Franziska. Invalide Zimmermann Tochter Johanna Pauline.

Aufgeboten: Müllermstr. Carl Friedr. Wilhelm Dramburg mit Jgfr. Ida Ottilie Molkentin.

Gestorben: Schneidermstr. Johann Meffert, 47 J. 4 M. 21 T., Schlagfluß. Schlossergef. Daniel Tochter Rosalie Antonie, 20 J. 6 M. 5 T., Lungenschwindsucht.

Meteorologische Beobachtungen.

4	4	335,00	+ 16,2	NNO. schwach, bewölkt.
5	8	334,66	13,6	NNW. mäßig, do.
	12	334,67	11,2	do. frisch, dicke Luft viel Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 4. Juli.

Glegg, Harwest Hame, n. Aberdeen, m. Holz. Robertson, Rapid, n. Newcastle, m. Getreide.

Gesegelt am 5. Juli:

de Groot, Wilhelmine; Rynberg, Marchina Lammechina; u. Harley, Isabella, n. Leith; Wood, Emily, n. Dublin, mit Getreide. Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. Juli.

Weizen, 180 Last, 132.33pfd. fl. 425½; 131pfd. fl. 408; 129pfd. fl. 380; 126pfd. fl. 360; 119.20pfd. fl. 325, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 124, 125, 125.26pfd. fl. 227½ pr. 81⅚pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 5. Juli.

Weizen 125—131pfd. bunt 60—65 Sgr.
126—133pfd. hellb. 63—71 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—129pfd. 38—40½/41 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 46—47 Sgr.
do. Futter- 43—45 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 31—33 Sgr.
große 112—120pfd. 33—37 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 15 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hauptm. v. Hülleffem a. Schleswig. Die Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein n. Gattin a. Schwartow, v. Bethe n. Gattin a. Koliebken, v. Hennig a. Dembowolonken u. Jochheim a. Kolkow. Gutsbes. Richter a. Liebwalde. Partikulier Jüchheim u. Schüler Strube a. Hamburg. Kaufm. Michaelis a. Berlin. Frau Lieut. Backe n. Frl. Tochter a. Swanczin. Frau Rittergutsbes. Plehn n. Fam. a. Kopitkowo. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Moroczin.

Hotel de Berlin:
Rechtsanwalt Valois a. Dirschau. Rittergutsbes. Janzen a. Spango. Die Kaufl. Magnus a. Berlin, Löwens a. Breslau, Guthmann a. Leipzig und Homann a. Bremen.

Walter's Hotel:
Partikulier Baron v. Puttkamer a. Stolp. Reg.-Assessor Baron v. Puttkamer a. Trier. Rittergutsbes. Höfer a. Pollnitz. Lieut. Knuht a. Bordzikowko. Gutsbesitzer Knuht a. Bialakowken. Sattlermeister Heubner a. Conitz.

Hotel zum Kronprinzen:
Hauptm. Hanff n. Gattin a. Berent. Monteur Mittelbach a. Berlin. Die Kaufl. Stein a. Berlin Melitz a. Halle a. S., Grüder a. Leipzig, Seeligsohn a. Marienburg, Joachimsohn a. Koliebken, Goldmann a. Bamberg u. Herzberg a. Warschau. Rentier Döhling a. Elbing.

Hotel drei Mohren:
Rentier Huth a. Neu-Ruppin. Dr. med. Herzberg, Fabrikant Noack u. Rentier Lyncker n. Gattin a. Berlin. Die Kaufl. Oldenburg a. Mainz, Abraham a. Berlin u. Iresinius a. Halberstadt.

Hotel d'Oliva:
Die Gutsbes. Zakozewski n. Fam. a. Gr. Tauensee u. Münzer a. Langfelde. Die Kaufl. Heinrich a. Berlin u. Dietrich a. Stettin. Rentier Burchardt a. Königsberg. Inspektor Bahngast a. Heidelkrug.

Hotel de Thorn:
Die Kaufl. Klose a. Danzig, Hendes a. Riesenburg. Herrmann a. Schönebeck, Richter a. Saarbrück, Thalmann a. Berlin u. Jacobsohn a. Hamburg. Die Gutsbes. Wessel n. Gattin a. Stüblau u. Mix n. Gattin aus Kriefkohl. Fabrikant Kaulmer a. Breslau.

Deutsches Haus:
Die Kaufl. Lorenz a. Pr. Stargardt u. Ascher aus Bromberg. Partikulier Heinrich a. Bromberg. Inspector Brandt a. Marienburg. Auscultator Seubert a. Marienwerder. Steuermann Stuckian a. Stralsund.

Berliner Börse vom 4. Juli 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101¼	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	—	100¼
do. v. 1859	4½	—	100¼
do. v. 1856	4½	—	100¼
do. v. 1864	4½	—	100¼
do. v. 1850, 1852	4	96¼	95¾
do. v. 1853	4	96¼	95¾
do. v. 1862	4	96¼	95¾
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	85¼
do. do.	4	94¼	93¾
Pommersche do.	3½	89¾	89¼
do. do.	4	—	98¾
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	96¼	95¾
Westpreußische do.	3½	83⅞	83⅜
do. do.	4	95	94½
do. do. neue	4	95¼	—

	Zf.	Br.	Gld.
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	123
Danziger Privatbank	4	—	102
Königsberger Privatbank	4	104½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	98½	98
Posensche do.	4	96	95½
Preußische do.	4	98¼	97¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	132½	131½
Oesterreich. Metalliques	5	63	—
do. National-Anleihe	5	70½	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	79½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.